

dass auch interessierte Laien die Sachverhalte verstehen können. Eine 4-seitige Kurzfassung dieses Forschungsberichtes ist im „Brennpunkt“ von Diagnose-Funk zu lesen und kann aus dem Internet heruntergeladen werden.

Quellen:

Warnke U, Hensinger P (2013): Steigende „Burn-out“-Inzidenz durch technisch erzeugte magnetische und elektromagnetische Felder des Mobil- und Kommunikationsfunks. Forschungsbericht. Herausgeber: Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie e. V., www.kompetenzinitiative.net
<http://kompetenzinitiative.net/publikationen/forschungsberichte/mobilfunk-nutzung-foerdert-stress-und-burn-out.html>
www.diagnose-funk.org/aktuell/brennpunkt/mobilfunk-nutzung-foerdert-stress-und-burn-out.php

Kritische Wissenschaft

Leszczynski schreibt wieder für The Washington Times

Einen Lichtblick in der leidigen Mobilfunkdebatte gibt es: Prof. Dariusz Leszczynskis Wissenschaftsblog in „The Washington Times Communities“ erscheint wieder, meldet er am 31. Januar 2013. Er wurde von der ehemaligen Redakteurin gebeten, wieder für die Washington Times Communities zu schreiben. Seine Entscheidung, die Arbeit an der Kolumne wieder aufzunehmen, als Liberaler in einem konservativen Blatt, begründet er so: „Ich mache keine Politik, ich bin ein Wissenschaftsautor.“ Etwa zweimal im Monat wird er wieder seine auf Fakten basierende Meinung sagen. Im August letzten Jahres hatte er seine 2011 eingerichtete Kolumne aufgegeben, weil er mit der konservativen Haltung der Zeitung nicht einverstanden war.

Seine gewohnt kritische und unbestechliche Meinung hat er auch am 29.01.2013 bewiesen. Überschriften mit „Das Paralleluniversum der Epidemiologen“ zeigt er den seiner Ansicht nach unwissenschaftlichen Umgang von Epidemiologen mit erhobenen Daten auf. Er schreibt: „Glaubwürdige wissenschaftliche Daten sind das A und O der Wissenschaft. Nur glaubwürdige Daten ermöglichen glaubwürdige Schlussfolgerungen“. Er stellt fest, dass manche Epidemiologen, die an „Mobilfunk und Krebs“ forschen, diese einfache Wahrheit zu vergessen scheinen. Vielleicht wird man nie mit epidemiologischen Methoden herausfinden, ob Mobilfunkstrahlung Krebs erzeugt. Er spricht von „unsauberen Daten, dirty data“, die erzeugt werden, weil das „Probenmaterial“, die Bevölkerung, keine Daten liefern kann wie eine Gruppe von Inzucht-Mäusen oder -ratten, die ziemlich wahrscheinlich gleiche Reaktionen auf denselben Reiz haben. Jeder Mensch hat schließlich eine andere genetische Ausstattung als ein anderer, und deshalb gibt es im wissenschaftlichen Sinn „unsaubere Daten“. Das wird von Wissenschaftlern, Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit gern vergessen. Epidemiologisch erhobene Daten können glaubwürdig sein, wenn sie durch Untersuchungen an Freiwilligen, durch Tierexperimente und Laboruntersuchungen ergänzt werden. Er schreibt: „Es klingt nach einem Märchen aus dem Paralleluniversum.“ Leszczynski bezieht sich zum einen auf die INTERPHONE-Studie, in der manche Epidemiologen aus unzureichenden Daten und zu kurzem Zeitraum schließen, dass es keine Krebsgefahr gibt und auch in Zukunft nicht geben wird. Und es gab einen weiteren Mangel: die Daten über die Einwirkzeit der Mobilfunkstrahlung auf die Probanden. Zum anderen bezieht er sich auf die Dänische Kohortenstudie von 2011, die auch in die Kategorie „dirty data“ gehört. Zum Schluss schreibt er: „... im Fall der For-

schung zu Mobilfunkstrahlung ist die Epidemiologie eine große fette Null.“

Im „Update“ vom 22. Januar 2013 berichtet Leszczynskis in seinem Blog, dass in der Fachzeitschrift PNAS (Proceedings of the National Academy of Sciences der USA, eine der renommiertesten Fachzeitschriften der Welt, die Red.) eine Arbeit veröffentlicht wurde, in der es jetzt mittels Kernspinresonanzspektroskopie (Nuclear Magnetic Resonance, NMR) erstmals gelungen ist, die Temperaturverteilung im Gehirn darzustellen. Somit können ab jetzt sowohl nicht-thermische als auch geringe thermische Wirkungen erfasst werden. Das eröffnet neue Wege zur Beantwortung der Frage, ob Mobilfunkstrahlung gesundheitsrelevante Wirkungen hat und wenn, welche Folgen das hat. Die bisher von vielen Wissenschaftlern gefundenen, durch Mobilfunkstrahlung ausgelösten Mechanismen können von nun an in besser konzipierten Studien untersucht werden. Damit liefert Leszczynski eine Ergänzung zu einer Stellungnahme von 2009, die er für eine Anhörung vor dem US-Senat verfasst hatte, in der es um die Erwärmung des Gewebes durch Mobilfunk ging. Seine kritischen Aussagen von 2009 zu den fraglichen Ergebnissen durch Messungen an Phantomen (als halber Kopf geformter Plastikbehälter, gefüllt mit Wasser, Salz und Zucker), die nicht die Wirklichkeit abbilden, da die in Zellmembranen vorhandenen wärmeempfindlichen Moleküle, und elektrische Gradienten nicht existieren und die Hot-Spot-Bildung im Gewebe nicht richtig erfasst wird, haben aber weiterhin Gültigkeit.

Quelle: <http://betweenrockandhardplace.wordpress.com/>

Kurzmeldung

Neuer Vorsitz in der Strahlenschutzkommission

Neuer Vorsitzender des Ausschusses „Nichtionisierende Strahlen“ in der deutschen Strahlenschutzkommission ist Prof. Dr. Norbert Leitgeb, Technische Universität Graz. Mitglieder in 2013 sind Dr. Christian Bornkessel, Institut für Mobil- und Satellitenfunktechnik GmbH, Kamp-Lintfort; Prof. Dr. Heidi Danker-Hopfe, Charité/Universitätsmedizin Berlin; Prof. Dr. Clemens Dasenbrock, Fraunhofer-Institut für Toxikologie und Experimentelle Medizin, Hannover; Prof. Dr. Achim Enders, Technische Universität Braunschweig; Dr. Wolfgang Kimmig, Klinikum Hamburg-Eppendorf; Holger Schütz, Forschungszentrum Jülich GmbH; Dr. Harald Siekmann, Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, Sankt Augustin; Dr. Beate Volkmer, Elbe Kliniken Stade-Buxtehude; Prof. Dr. Michael Weichenthal, Universitäts-Hautklinik Kiel; Prof. Dr. Wuschek, Fachhochschule Deggendorf.

Quelle: www.ssk.de

Impressum – ElektromogReport im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex **Verlag und Bezug:** Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67. www.elektromogreport.de, E-Mail: strahlentelex@t-online.de. **Jahresabo:** 78 Euro.

Redaktion:

Dipl.-Biol. Isabel Wilke (V. i. S. d. P.), KATALYSE-Institut für angewandte Umweltforschung e. V., Köln

Beiträge von Gastautoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: KATALYSE e. V., Abteilung Elektromog Volksgartenstr. 34, 50677 Köln

☎ 0221/94 40 48-0, Fax 94 40 48-9, E-Mail: i.wilke@katalyse.de
www.katalyse.de, www.umweltjournal.de